

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 131. Sonnabend, den 11. Mai 1822.

**Nachricht an das Leipziger Publikum.**

Durch den Herrn Rector der Thomasschule, Herrn Prof. Kost, sind wir veranlaßt, die Bewohner Leipzigs davon zu benachrichtigen, daß die am 7ten Mai auf der Thomasschule und im Hotel de Prusse statt gehabte Jubelfeier nächstens in einer bei Herrn Barth allhier herauskommenden ausführlichen Schrift beschrieben und die dabei erschienenen gehaltreichen Geistesproducte gelehrter ehemaliger Zöglinge der Anstalt darin abgedruckt werden sollen. Da hierdurch ein umständlicher Bericht über diese Feier in gegenwärtigem Blatte überflüssig wird, wir uns auch überdieß von Theilnehmern an selbiger nicht dabei unterstützt sehen; so müssen wir alles, was wir vermögen, auf diese Nachricht beschränken.

D. Red.

**Noch ein Blick auf die Sehenswürdigkeiten der gegenwärtigen Messe.**

Wir halten uns verpflichtet, unsern Mitbürgern anzuzeigen, daß Herr Friedrich Serwis seine in der Bude Nr. 1 vor dem Böseschen Garten aufgestellten schönen Prospekte seit einigen Tagen noch mit einigen herrlichen Schweizeransichten vermehrt hat, die je-

dem Kunstkenner und Freund der Natur erfreuen werden. Wir haben sie mit vielem Vergnügen gesehen, und glauben sie mit allem Recht empfehlen zu müssen.

So haben auch die Herren Hahn, Sinne und Comp. ihre sehenswerthe Künstlergesellschaft, die sich durch viele treffliche Leistungen auszeichnet, durch einige sehr schätzbare Mitglieder bereichert, die alle Kräfte aufbieten, das Publikum durch seltene Kunstfertigkeiten zu überraschen, worunter sich vorzüglich ein junger Mann durch ungemein glückliche Nachahmungen des berühmten Indianers auszeichnet, den wir vor einiger Zeit hier als eine Art von Hexenmeister bewunderten, und der im verwichenen Jahre mit Schätzen beladen in seine Heimath zurückgekehrt ist.

Wir referiren dieß der Wahrheit gemäß, ohne dabei auf die elenden Bemerkungen gemeiner Kleindenker Rücksicht zu nehmen, die da nicht zu begreifen vermögen, daß man der Wahrheit auch ohne allen persönlichen Einfluß huldigen könne. Wollte man sich die Urtheile solcher Menschen zu Herzen gehen lassen, so würde man die Feder nur zu oft aus Unmuth hinwegwerfen müssen; aber es wäre unrecht, sich durch ihre verächtlichen Aeußerungen irren zu lassen.

D. Red.